

Terrorismus-Berichterstattung zwischen nationalen Spezifika und globaler Standardisierung

Eine Inhaltsanalyse der Hauptnachrichten von CNN, Al Jazeera, BBC und ARD

Jürgen Gerhards / Mike S. Schäfer*

Der Artikel geht der Frage nach, ob sich in der Berichterstattung über Terrorismus eine globalisierte (d. h. über alle Länder hinweg einheitliche), eine regionalisierte (d. h. nur in einigen Ländern einheitliche) oder eine länderspezifische Darstellung finden lässt. Empirische Grundlage bildet eine quantitative und qualitative Inhaltsanalyse der Darstellung von vier Terroranschlägen in den Hauptnachrichten der Sender CNN, Al Jazeera, BBC und ARD. Die Ergebnisse zeigen, dass die Terrorismusberichterstattung der untersuchten Sender große Gemeinsamkeiten aufweist, so dass man von einer weitreichenden globalen Standardisierung sprechen kann. Alle Sender gewichten die Ereignisse nahezu gleich, und die eingesetzten Stilmittel fallen sehr ähnlich aus. Ebenfalls sender- und ereignisübergreifend ähnlich ist die Bewertung der Taten, der Täter und die Haltung gegenüber den Opfern: Die Anschläge werden allorts verurteilt und die Opfer als unschuldige Zivilisten präsentiert. Zugleich zeigen sich aber auch Unterschiede zwischen den Sendern, die sich v. a. in dem in Anschlag gebrachten Deutungsmuster manifestieren. Diese Unterschiede scheinen jedoch nicht der mediale Ausdruck eines „Kampfes der Kulturen“ zu sein, denn die wesentlichen Divergenzen liegen nicht zwischen westlichen und arabischen Sendern, sondern zwischen CNN und Al Jazeera einerseits – und damit den Sendern der intensiver in bestimmte weltpolitische Konflikte involvierten Länder bzw. Regionen – und BBC und der ARD andererseits. Erstere interpretieren die Anschläge als Ausdruck eines weltumspannenden „War on Terror“, letztere als verbrecherische Attacke einiger weniger Individuen gegen die gesamte zivilisierte Menschheit. Die empirischen Befunde werden mit Bezugnahme auf verschiedene Medientheorien interpretiert.

Schlagwörter: Terrorismus, Fernsehen, Nachrichtensendungen, Globalisierung, Al Jazeera

1. Einleitung

Terrorismus hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in mehrerer Hinsicht internationalisiert (z. B. Schneekener 2006): Die Täter operieren nicht nur in einem, sondern in unterschiedlichen Ländern; die Bedrohung durch terroristische Anschläge wird von Bürgern und Eliten entsprechend nicht mehr als nationalstaatlich eingestuft, sondern als

* Beide Autoren haben gleich viel zum Text beigetragen, die Reihenfolge der Autorennennung erfolgt alphabetisch. Eine ausführliche Darstellung des Designs, der Methodik und der Befunde der Studie, auch zu anderen Berichterstattungsdimensionen, findet sich in einer Monographie (Gerhards u. a. 2011). In diesem Buch haben wir zusätzlich noch den Unterschied zwischen den Nachrichten der öffentlich-rechtlichen ARD und des privaten Senders RTL analysiert; aus Platzgründen haben wir in diesem Aufsatz auf die Analyse von RTL verzichtet. Das Projekt, aus dem die Studie hervorgegangen ist, wurde von dem DFG-geförderten Bundesexzellenzcluster „Languages of Emotion“ finanziert. An dem Projekt haben neben den Autoren dieses Beitrags Ishtar Al Jabiri, Juliane Seifert und Antje Glück mitgearbeitet, bei denen wir uns herzlich bedanken.

globale Bedrohung empfunden (Beck 2007; sowie Borgeson & Valeri 2008; Müller 2008); und das Ausmaß internationaler politischer Anti-Terrorismus-Maßnahmen hat zugenommen (Münkler 2003b).

Die globale Tragweite des Terrorismus wäre ohne die Massenmedien undenkbar, mittels derer Terrorismus ein Publikum erreicht, das weit über den Ort und das Land des Geschehens hinausreicht. Dies ist der terroristischen Handlungslogik immanent: Bei Terrorismus – dem intentionalen Einsatz physischer Gewalt durch substaatliche Akteure gegen „weiche“ Ziele wie „Zivilisten“ (vgl. Townshend 2005: 11ff.; Tuman 2003) – handelt es sich um eine „Kommunikationsstrategie[,] durch die auf eine besonders spektakuläre Art und Weise Botschaften“ (Münkler 2003a: 177) an Eliten und Bevölkerungen gerichtet werden. Zur Verbreitung dieser Botschaften bedarf es der Massenmedien, um die von den Tätern intendierte Bedrohung für größere Teile der Bevölkerungen und Eliten erst wahrnehmbar zu machen (Fuchs 2004: 79). Mediale Wirklichkeitskonstruktionen sind daher bedeutsame Katalysatoren terroristischer Ereignisse. Sie lenken die Aufmerksamkeit auf bestimmte Anschläge und präsentieren diese in spezifischer Weise (vgl. Weimann & Brosius 1991), machen sie für Bürger handlungsrelevant (Borgeson & Valeri 2008: 128f.), beeinflussen Wahlentscheidungen (vgl. Oates 2006) und tragen zur (De-)Legitimation bestimmter Politiken bei (vgl. Scheufele u. a. 2005).

Dabei kommt dem Fernsehen im Ensemble der verschiedenen Massenmedien eine besondere Rolle zu. Es handelt sich vielerorts um das meistverbreitete und -genutzte Medium (vgl. Hans-Bredow-Institut 2009), das aufgrund seines audiovisuellen Charakters und der Möglichkeiten der Live-Berichterstattung zeitnah (vermeintlich) realistische Bilder terroristischer Ereignisse liefern kann (Hoffman 2007: 276ff.).

Ziel unserer Studie ist es, die Spezifika massenmedialer Terrorismusdarstellungen herauszuarbeiten. Um die Besonderheiten derartiger Konstruktionen zu bestimmen, ist ein vergleichendes Analysedesign besonders geeignet. Und da Terrorismus gegenwärtig v. a. um eine zwischen der arabischen und der „westlichen“ Welt verlaufende Konfliktlinie strukturiert ist (vgl. Rapoport 2006), untersuchen wir Nachrichtensendungen diesseits und jenseits dieser Linie: die „Evening News“ von CNN (US), „Hasad Al Yaum“ von Al Jazeera (Arabic), die „Ten O’Clock News“ von BBC 1 und die „Tageschau“ der ARD. Ein solches Design geht über die bisherige Literatur zur Terrorismusberichterstattung hinaus, die überwiegend aus Fallstudien zu einzelnen Ländern (z. B. Cohen-Almagor 2005; Woods 2007) und nur wenigen komparativen Studien (z. B. Oates 2006; Papacharissi & Oliveira 2008) besteht. Indem wir Al Jazeera einbeziehen, gehen wir zudem über den oftmals untersuchten „westlichen“ Kontext hinaus. Weiterhin analysieren wir nicht, wie es häufig geschieht, Printmedien (z. B. Altheide 2006; Schaefer 2003), deren Aussagekraft gerade in Weltregionen mit hohen Analphabetismusraten beschränkt bleibt, sondern mit der Berichterstattung des Fernsehens das wohl relevanteste Massenmedium.

2. Theoretischer Rahmen

In der kommunikations- und sozialwissenschaftlichen Literatur finden sich unterschiedliche theoretische Erwartungen bezüglich der Frage, ob und inwieweit sich die Berichterstattung von Sendern verschiedener Länder unterscheidet bzw. ähnelt. Aus diesen Erwartungen lassen sich drei Theoreme destillieren, die wir in der Folge darstellen und denen wir unsere empirischen Ergebnisse gegenüberstellen werden. Wir nutzen diese Theoreme als Heuristiken, die die Interpretation unserer empirischen Analyse anleiten – auch wenn wir sie nicht „testen“ können, da (Terrorismus-)Berichterstattung von vielen Einflussfaktoren bestimmt wird, wir davon nur wenige erfassen und kontrollieren

können und uns zudem auf die Beschreibung weniger Fälle beschränken müssen (vgl. den klassischen Aufsatz von Lieberman 1991). Wir werden allerdings am Ende des Artikels Faktoren identifizieren, die zur Erklärung unserer Befunde beitragen können.

1. Dominant länderspezifische Berichterstattung: Einige Autoren gehen davon aus, dass Medienberichterstattung vornehmlich von nationalen Rahmenbedingungen beeinflusst wird und sich entsprechend von Land zu Land deutlich unterscheidet. Systematisiert wurden die verschiedenen Faktoren, die die Berichterstattung beeinflussen, von Frank Esser (1998) in einem Modell konzentrischer Kreise, in deren Mitte die Medienberichterstattung steht (vgl. auch Weischenberg 1992; 1995; Shoemaker & Reese 1995). Auf dem äußeren Kreis sind historisch-kulturelle Charakteristika zu verorten, in denen sich ganze Nationalstaaten unterscheiden; etwa journalistische Traditionen (Esser 1998: 25), geografische oder sprachliche Länderspezifika (Thomaß 2007: 23), religiöse Unterschiede (Hafez 2005a: 148) sowie Werthaltungen nationaler politischer Eliten (Bennett 2009; Bennett u. a. 2006). Auf der nächsten Ebene sind länderspezifische strukturelle, institutionelle und organisatorische Merkmale, etwa wirtschaftliche Einflüsse, technische Imperative (Weischenberg 1992: 249ff.; 1995: 13ff.) oder typische Arbeitsabläufe und Kompetenzverteilungen in Redaktionen (Esser 1998: 26) zu verorten. Auf dem inneren Kreis schließlich befinden sich die soziodemographischen Merkmale, Einstellungen, Selbstbilder und Motivationen der Journalisten (Esser 1998: 26). Die konkrete Ausgestaltung und Relevanz dieser Faktoren differiert, so die Annahme, von Land zu Land und moderiert die Art und Intensität, mit der transnationale Themen wie der internationale Terrorismus in den nationalen Kontexten verhandelt werden (Swanson 2003: 57). Mit Hilfe dieses Modells werden dann die teils deutlichen Länderunterschiede interpretiert, die sich in Studien zur Berichterstattung über Themen wie Abtreibung (Ferree u. a. 2002), Biotechnologie (Gerhards & Schäfer 2006; Schäfer 2007) oder den EU-Beitritt der Türkei (Wimmel 2006) finden lassen.

2. Regionale Muster der Berichterstattung: Andere Autoren vermuten, dass sich in der Medienberichterstattung eher länderübergreifende Ähnlichkeiten, aber regionale Unterschiede zeigen. Zwei Varianten dieser Perspektive lassen sich unterscheiden:

a) Gerade angesichts des Strukturmusters des zeitgenössischen Terrorismus, bei dem oft arabische respektive islami(sti)sche Täter „westlichen“ Opfern gegenüberstehen, kann man Unterschiede zwischen westlichen Medien und Medien aus der arabischen Welt vermuten. Diese Vermutungen werden teils mit Bezug auf Samuel Huntingtons umstrittene Arbeit über den „Kampf der Kulturen“ (1998; kritisch u. a. Bantimaroudis & Kampenellou 2007: 81; Barber 1996) begründet. Huntington zufolge wird die Weltordnung des 21. Jahrhunderts durch gegensätzliche „Kulturkreise“ geprägt, v. a. durch den Gegensatz zwischen dem christlich geprägten „Westen“ mit dem Kernstaat USA und dem vornehmlich im arabischen Raum beheimateten „Islam“. Dieser Konflikt finde seinen Ausdruck auch in der öffentlichen Ablehnung bzw. Abwertung der jeweils anderen Kultur (Huntington 1998: 345). Im Anschluss an Huntington ließen sich also Unterschiede in der Terrorismusberichterstattung zwischen westlichen und arabischen Medien vermuten, bei denen sich beide Konfliktparteien wechselseitig abwerten und verteilen. In einigen komparativen Studien zur Berichterstattung über die Anschläge des 11. September 2001, den Afghanistan- und Irakkrieg und zum „Islambild“ westlicher Medien oder der Darstellung des „Westens“ in arabischen Medien finden sich auch Hinweise auf solch eine wechselseitige Stereotypisierung (z. B. Abrahamian 2003; Aday u. a. 2005; Hafez & Richter 2007; Jasperson & El-Kikhia 2003). Während man die Differenzen zwischen dem Westen und der arabischen Welt so auf kulturelle Unterschiede zurückführen kann, vermuten andere Autoren ähnliche Unterschiede, aber aufgrund anderer

Ursachen: Denn komparative Mediensystemanalysen – wenn sie sich nicht von vornherein wie Hallin und Mancini (2004) auf westliche Länder beschränken – zeigen deutliche Unterschiede zwischen westlichen und arabischen Mediensystemen. Dabei werden westliche Mediensysteme tendenziell als liberal (v. a. die USA) oder als sozialverantwortlich bzw. Public-Service-orientiert (z. B. Großbritannien oder Deutschland) eingeordnet (klassisch Siebert u. a. 1963; vgl. Blum 2005), während arabische Mediensysteme eher als autoritaristisch klassifiziert werden (Rugh 2007; Selber & Ghanem 2004), auch wenn sie sich gegenwärtig schnell verändern und sich zudem (wie die „westlichen“ auch) intern sehr voneinander unterscheiden (z. B. Iskandar 2007; Rugh 2007). Dennoch findet sich eine Reihe von Autoren, die auf den Gegensatz zwischen westlichen und arabischen Medien(systemen) verweisen und gerade Al Jazeera als Gegenentwurf zu westlichen Medien sehen (vgl. Swanson 2003: 71).

b) Abweichend von vermeintlichen westlich-arabischen Divergenzen lassen sich auch *Unterschiede zwischen den Sendern stärker und weniger stark in Konflikte involvierter Länder* annehmen. Journalisten tragen bei der Nachrichtenauswahl und -präsentation eine „nationale Brille“ (Nossek 2004: 349), die dazu führt, dass national besonders bedeutsame Ereignisse, ceteris paribus, ausführlicher thematisiert werden. Die Nachrichtentheorie liefert eine einfache Heuristik, mit der sich dies verstehen lässt; und auch empirische Studien zeigen, dass terroristische Ereignisse abhängig von ihrer nationalen Relevanz von Journalisten als unterschiedlich „nachrichtenwert“ interpretiert und entsprechend dargestellt werden (Weimann & Brosius 1991; Kelly & Mitchell 1981). Die Thesen Nosseks, dass die Interpretation eines terroristischen Ereignisses als „ours“ oder „theirs“ wichtig für seine Darstellung ist (2004) und dass insbesondere bei national relevanten Ereignissen eine ausgeprägte und folgenreiche Medienberichterstattung zu erwarten ist (2008), passt in diese Theorielinie (ähnlich Nacos 2007). Entsprechend lässt sich vermuten, dass Unterschiede zwischen Ländergruppen nicht (nur) kulturell bestimmt sein müssen, sondern dass sich auch die Beteiligung von Ländern an konkreten Konflikten in der Medienberichterstattung niederschlagen dürfte. Da sich der zeitgenössische Terrorismus vor allem aus den Konflikten in Palästina, im Irak und in Afghanistan speist und Länder wie die USA, Großbritannien oder Deutschland dort unterschiedlich stark involviert sind, könnte auch dies die Berichterstattung beeinflussen.

3. *Länderübergreifend standardisierte Berichterstattung*: Neben Theorien, die die Unterschiede in der medialen Berichterstattung betonen – sei es zwischen verschiedenen Ländern oder verschiedenen Weltregionen – findet sich in der einschlägigen Literatur gerade in jüngster Zeit auch eine Vielzahl von Diagnosen, die die Gemeinsamkeiten medialer Konstruktionen konstatieren und diese mit Globalisierungsprozessen in Zusammenhang bringen (z. B. Thompson 2000; Luhmann 1997: 145ff., 806ff.; Herman & McChesney 2000; kritisch Hafez 2005b). Unter anderem aufgrund einer „Zunahme formeller und informeller Kommunikationsverbindungen, die internationale, nationale und regionale Nachrichtenmedien miteinander verbinden“ (Swanson 2003: 69), fände eine solche Globalisierung vor allem im Segment der Nachrichten statt, für das mittlerweile eine „transnationale Nachrichtenkultur“ (Cohen u. a. 1990: 44), ein „global newsroom“ (Gurevitch & Levy 1990; Gurevitch u. a. 1991) respektive ein „globales Nachrichtensystem“ (Swanson 2003: 69) zu verzeichnen sei. Zudem verstärkte sich diese globale Standardisierung noch einmal bei Bildmedien wie dem Fernsehen, das Raum- und Zeitgrenzen einfacher als etwa Printmedien überschreiten könne (Löffelholz & Hepp 2002: 15; Hallin & Mancini 2003: 46ff.) und bei der Kommunikation über „weltweite Problemlagen“ (Krotz 2005: 34) wie Klimawandel oder internationalem Terrorismus, die weltweit relevant seien (vgl. Beck 2007: bes. 34).

Für den Fall der Terrorismusberichterstattung haben mehrere Autoren expliziert, wie sich diese Ähnlichkeiten inhaltlich ausgestalten könnten: Pippa Norris und andere argumentieren, dass sich weltweit gültige normative Bewertungskriterien der Interpretation von Terrorismus etabliert hätten. Derartige Anschläge würden von politischen Eliten weltweit abgelehnt, und selbst die (ehemaligen) Führer von Staaten wie Libyen, Syrien und Iran, denen Geheimdienstberichte unterstellen, terroristische Organisationen zu unterstützen, befürworten derartige Anschläge nicht, wenigstens nicht öffentlich (vgl. z. B. Tuman 2003: 6; Townshend 2005: 12). Die Verurteilung von Terrorismus lässt sich damit als Bestandteil eines „Weltskripts“ im Sinne John W. Meyers (2005) interpretieren, das zumindest offiziell von allen Nationalstaaten unterstützt und von den Vereinten Nationen in mehreren Resolutionen zum Ausdruck gebracht wurde (z. B. UN General Assembly 2006: 3). Norris u. a. gehen davon aus, dass dieses Skript auch die Medienberichterstattung prägt, in der Terrorismus länderübergreifend standardisiert als „one-sided case“ (Norris u. a. 2003: 12) dargestellt werde: Die Anschläge würden überall verurteilt, den Opfern werde Mitgefühl ausgesprochen usw.

Tabelle 1: *Theoretische Annahmen zur Ausgestaltung der Terrorismusberichterstattung in unterschiedlichen Ländern*

	Länderspezifika	Regional-kulturelle Unterschiede		Globale Standardisierung
<i>Zentrale Heuristik</i>	nationalstaatlicher Container / „Zwiebelmodell“	„Kampf der Kulturen“	Involviertheit in Konflikte	Globalisierung der Fernsehmärkte und der Kultur („one-sided issue“)
<i>Was ist zu erwarten?</i>	Berichterstattung ist länder-spezifisch	Berichterstattung ähnelt/unterscheidet sich nach geografisch-kulturellen Regionen	Berichterstattung ähnelt/unterscheidet sich zwischen Ländergruppen nach Konfliktengagement	Berichterstattung ist global standardisiert
<i>Warum?</i>	Einbettung in (unterschiedliche) nationale Kontexte	kulturelle Unterschiede	unterschiedliche Involviertheit in zentrale Konflikte	technische Reichweite, weltweite Problemlagen, internationale Medienkonzentration
<i>Was ist für unse- ren Ver- gleich zu erwarten?</i>	alle Sender unterscheiden sich	arabische vs. westliche Sender unterscheiden sich	unterschiedlich in Konflikte involvierte Sender unterscheiden sich	alle Sender gleichen sich

Die von Pippa Norris angenommene Verbindung zwischen Elitendeutungen und Medienberichterstattung lässt sich mit Arbeiten Piers Robinsons (2001) noch weiter theoretisieren: Robinson geht davon aus, dass die Akteurskonstellationen in der Umwelt des Mediensystems, v. a. die politischen Eliten, die Berichterstattung maßgeblich prägen (ähnlich Altheide 2006; Oates 2006). Wenn es zwischen den Eliten einen Konsens über die Wichtigkeit eines Themas, seine Bewertung und Interpretation gibt, dann zeige sich dies auch medial. Seien politische Eliten dagegen uneins in der Interpretation und Bewertung eines Themas, führe dies zu einer Pluralisierung der Mediendarstellungen und zu einer Erhöhung des Einflusses der Medien. Dazu passen Befunde über die US-Be-

richterstattung zu den Konflikten in Afghanistan und im Irak: Innerhalb der politischen Eliten der USA gab es zu Beginn einen Konsens über die Legitimität dieser militärischen Interventionen mit der Folge, dass sich die Berichterstattung der US-Medien weitgehend ähnelte. Dieser Konsens wurde aber von politischen Eliten anderer Länder und vor allem der arabischen Welt nicht geteilt. Jaspersen und El-Kikhia (2003) finden entsprechend deutliche Unterschiede zwischen der Bewertung und Interpretation des Afghanistan-Krieges in der Berichterstattung von CNN und Al Jazeera, und Aday u. a. (2005) zeigen Ähnliches für die Irak-Kriegsberichterstattung.

In Tabelle 1 werden diese Theoreme noch einmal zusammengefasst. In der Folge dienen sie uns zur Interpretation unserer empirischen Analysen.

3. Datenbasis und -auswertung: Die Hauptnachrichten von CNN, Al Jazeera, BBC und ARD

3.1 Datenauswahl

Die Auswahl unseres Datenmaterials folgte einer hierarchischen Logik. Erstens haben wir uns für eine Analyse von Fernsehberichterstattung entschieden, da das Fernsehen in den meisten Ländern der Welt das am weitesten verbreitete und am intensivsten genutzte Massenmedium ist (vgl. z. B. Arab Statistics 2009; IP International Marketing Committee 2008) und gerade bei extremen Ereignissen wie Terrorismus intensiv genutzt wird (Emmer u. a. 2002: 169). Zweitens haben wir Sender ausgewählt, die unterschiedliche Länder respektive Weltregionen repräsentieren und dort in punkto Reichweite und Wirkungsmacht zu den wichtigsten zählen: der US-amerikanische Sender CNN (US), der panarabische Sender Al Jazeera, die britische BBC 1 sowie die deutsche ARD. Angesichts der Archiv-Situation konnten wir allerdings nicht alle Sender einbeziehen, die wir gern analysiert hätten. So haben wir mit Al Jazeera lediglich einen panarabischen und nicht, wie vorgesehen, nationale arabische Sender untersucht. Zudem mussten wir mit CNN und Al Jazeera zwei Nachrichtensender auswählen, die sich von Vollprogrammen wie der BBC oder der ARD darin unterscheiden, dass sie durchgängig Nachrichten senden. Allerdings haben wir auch für die beiden Nachrichtensender nur die Hauptnachrichtensendungen erhoben, weil wir davon ausgehen, dass hier die wichtigsten Ereignisse des Tages nochmals zusammengefasst werden, so dass ein Vergleich mit den Nachrichtensendungen der Vollprogramme möglich ist. Die Hauptnachrichtensendungen sind für ein komparatives Design besonders geeignet (Rössler 2003: 305), weil es sich um täglich ausgestrahlte, vielgesehene Sendungen im wichtigsten Sendeabschnitt handelt, die von der Mehrheit der Zuschauer als hochwertig, informativ und glaubwürdig angesehen werden (vgl. Al Jazeera 2009; Office of Communications 2008: 51ff.; Pew Research Center 2004; Zubayr & Geese 2009).

Untersucht wurde die Berichterstattung über vier Terroranschläge. Unserem konzeptionellen Rahmen zufolge haben wir die Anschläge von Madrid, London, Amman und Scharm El Scheich ausgewählt (s. Tabelle 3), mithin Anschläge mit primär westlichen und Anschläge mit primär arabischen Opfern ebenso wie Anschläge auf Einheimische und Anschläge auf Ausländer. Alle fanden innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne statt, nämlich in den Jahren 2004 und 2005.

Tabelle 2: Übersicht über die analysierten Sender und Nachrichtensendungen

	CNN	Al Jazeera	BBC	ARD
Hauptsitz	Atlanta (USA)	Doha (Katar)	London (GB)	München (D), „Tagesschau“ aus Hamburg (D)
Reichweite Heimatland	84 %	panarabisch (z. B. in Jordanien 72 %, Saudi-Arabien 82 %)	100 %	100 %
Marktanteil Heimatland	22 % „regular viewers“ (2004)	„most popular channel“	22,9 % (2007)	13,4 % (2008)
Nachrichten- sendung	„Evening News“	„Hasad Al Yaum“	„Ten O’Clock News“	„Tagesschau“

Eigene Zusammenstellung auf der Basis von Al-Awsat (2006), IP International Marketing Committee (2008: 177, 435, 438, 462f.), Pew Research Center (2004; 2005; 2006), Lynch (2006: 45) und Zubayr & Gerhard (2009: 103).

Tabelle 3: Übersicht über die analysierten terroristischen Anschläge

Datum und Ort	Art der Attacke	Ziel	Tote und Verletzte	Täter	Mehr Informationen bei
11.3.2004: Madrid (ESP)	Bombenanschläge	Nahverkehrs- züge	191 Tote, 2.051 Ver- letzte	„Islamische Kampfgruppe Marokkos“, evtl. Verbin- dung zu Al Qaida	Administraci- on de Justicia 2004; Hamilos 2007
7.7.2005: London (UK)	Selbstmordan- schläge durch „Rucksackbom- ber“	U-Bahnen und ein Bus	56 Tote, 500 bis 600 Verletzte	„Geheime Gruppe von Al Qaidas Dschiha in Europa“	Bennetto & Herbert 2005
23.7.2005: Scharm El Scheich (EGY)	kombinierter Bom- ben- und Selbst- mordanschlag	Hotels und Basar	88 Tote, mehr als 200 Ver- letzte	„Abdullah Azzam Briga- den“, evtl. Verbindung zu Al Qaida	Willacy 2005
9.11.2005: Amman (JOR)	Selbstmordan- schläge	Hotels	67 Tote, 300 Ver- letzte	Al Qaida oder Gruppe von Abu Musab Al Sarqawi	Khalil u. a. 2005; New York Times 2005

3.2 Datenauswertung

Die Berichterstattung wurde für je sieben Tage nach diesen Ereignissen ausgewertet. Da nicht alle Sender an allen Tagen über ein Ereignis berichtet haben, haben wir insgesamt

87 Sendungen bzw. 658 Beiträge mit einer Kombination von qualitativer und quantitativer Inhaltsanalyse untersucht.¹

Die quantitative Inhaltsanalyse erfasste grundlegende Charakteristika der Sendungen, wie den Tag und die Länge der Sendung, die verwendeten Darstellungsformen usw.² Zudem wurde erhoben, als wie bedeutsam das Ereignis von den Sendern dargestellt wird, d. h. welches Gewicht ihm im Verhältnis zu anderen Ereignissen zugewiesen wird (Platzierung innerhalb der Sendung, Umfang etc.) und wie es bewertet wurde. Schließlich haben wir erfasst, ob und wie über Opfer (welche Zahlen für Tote und Verletzte genannt und wie viele im Bild gezeigt wurden etc. sowie Geschlecht, Beruf, Herkunft und Religionszugehörigkeit) und Täter, deren Motive und Ziele berichtet wurde.

Anschließend wurden die Sendungen qualitativ analysiert. Bei aller Unterschiedlichkeit zwischen den verschiedenen Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse verfolgen alle ein ähnliches Ziel, nämlich das vielfältige Ausgangsmaterial in Form von Texten und Bildern zunehmend zu verdichten und entlang der Forschungsfragestellung und der theoretischen Annahmen zu strukturieren (vgl. Mayring 1994; Wagner u. a. 2008; Lamnek 2010). Die Auswertung erfolgt in aller Regel (und auch in unserem Projekt) in einem iterativen Prozess zwischen Materialbetrachtung, Kategorienbildung, Rückbindung der Kategorien an neues Material und Kategorienrevision usw. (vgl. Strauss 1987). Philipp Mayring (1994) unterscheidet diesbezüglich die Schritte Zusammenfassung, Kontextualisierung und Strukturierung des Materials. Wir haben uns in unserer Analyse an dem von Mayring vorgeschlagenen Verfahren orientiert und es in folgender Weise spezifiziert:

Im ersten Schritt wurde die Berichterstattung in Wort, Ton, Bild und technischen Details (ausgewählte Kameraperspektiven u. Ä.) protokolliert (vgl. Przyborski & Wohlrab-Sahr 2008: 160ff.). Es wurde je ein Protokoll pro Sender und Sendetag verfasst. Die Erstellung dieser *Basisprotokolle* erfolgte zu Beginn in der gesamten, fünfköpfigen Forschungsgruppe; später wurden sie von einem Teammitglied erstellt und von einem zweiten überprüft und gegebenenfalls korrigiert sowie redigiert. Deduktiv – auf Basis der Forschungsfragen – und induktiv – beim qualitativen Codieren der Berichterstattung – kristallisierten sich folgende Kategorien als sinnvoll zur Beschreibung der Berichterstattung heraus: 1. *Bedeutsamkeit* (Als wie wichtig wird das Ereignis dargestellt?), 2. *Bewertung* (Wie wird das Ereignis bewertet?), 3. *Opfer* (Welche Opfer des Terroranschlags werden wie dargestellt?), 4. *Täter* (Welche Täter werden in der Sendung wie geschildert?), 5. *Motive und Ziele* (Welche Motive der Täter bzw. Ziele der Taten werden beschrieben?), 6. *Reaktionen* (Über welche Reaktionen auf das Ereignis wird wie berichtet?) sowie 7. *Emotionsdarstellungen* (Welche Emotionen werden wie dargestellt?).

Auf der Grundlage der Basisprotokolle wurden im zweiten Schritt *Syntheseprotokolle* erstellt. Deren Ziel war es, zu einer typisierenden Strukturierung der in den Basisprotokollen gespeicherten Informationen zu gelangen. Sie fügten den eher deskriptiven Basisprotokollen sender- und ereignisspezifische Interpretationen hinzu. Die Menge der stützenden Zitate und der Bilder wurde auf typische Beispiele reduziert. Ähnlich wie die

Basisprotokolle wurden die Syntheseprotokolle entlang der erläuterten Dimensionen strukturiert, die in den Syntheseprotokollen allerdings dadurch ergänzt wurden, dass das zentrale Deutungsmuster („frame“) der Darstellung eines Terrorereignisses beschrieben wurde. In der Zusammenschau der inhaltlichen Beschreibung eines Terrorereignisses durch einen Sender in den erläuterten sieben Dimensionen lassen sich häufig tiefer liegende Muster entdecken. Die Mosaiksteinchen der Berichterstattung fügten sich gewissermaßen zu einer sendertypischen Darstellung zusammen. Diese haben wir in Form des der Berichterstattung zugrunde liegenden Deutungsrahmens zu bestimmen versucht (vgl. ähnlich Jaspersen & El-Kikhia 2003; Liebes & First 2003; Norris u. a. 2003; Schaefer 2003).

Die Syntheseprotokolle wurden auf der Grundlage der Basisprotokolle erstellt. Ihre Verfassung erfolgte mehrstufig. In einem ersten Schritt erstellte das Teammitglied, das das Basisprotokoll für die Berichterstattung eines Senders zu einem Ereignis verfasst hatte, das Syntheseprotokoll. Das Syntheseprotokoll wurde dann von einem anderen Teammitglied, das sich vorher ebenfalls die jeweilige Sendung angeschaut hatte, korrigiert und ergänzt. Unstimmigkeiten in der Deutung zwischen beiden wurden mit Rückgriff auf die Originalsendungen geklärt. Die so erstellten Syntheseprotokolle wurden dann im nächsten Schritt in der gesamten Forschungsgruppe diskutiert, verändert und ergänzt. Unstimmigkeiten wurden wiederum mit Rückgriff auf das Material geklärt. Insgesamt wurden für die hier präsentierte Analyse 16 Syntheseprotokolle erstellt (vier Sender mal vier Terrorereignisse).³ An allen Schritten der Auswertung war somit das fünfköpfige Projektteam beteiligt, das neben sozialwissenschaftlicher resp. methodischer auch interkulturelle Kompetenz dadurch aufwies, dass eine Irakerin, eine Arabistin und eine Amerikanistin beteiligt waren.

4. Ergebnisse

Während sich Ergebnisse quantitativer Untersuchungen häufig knapp und tabellarisch darstellen lassen, benötigt die Darstellung der Befunde qualitativer Studien mehr Raum – gerade wenn es sich um ländervergleichende Arbeiten mit einer Vielzahl von Untersuchungsdimensionen handelt. Da der Raum in einem Zeitschriftenaufsatz knapp bemessen ist, beschränken wir unsere Ergebnispräsentation auf eine synthetische Darstellung wesentlicher Befunde, mithin die zentralen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Sendern. Dabei konzentrieren wir uns auf drei der oben erläuterten Dimensionen: Erstens beschreiben wir, als wie bedeutsam die Anschläge dargestellt werden, welches Gewicht ihnen also in Relation zu anderen Ereignissen zugewiesen wird – immerhin zeigt die „Agenda Setting“-Forschung, dass massenmedial als wichtig dargestellte Ereignisse auch von Rezipienten als wichtig wahrgenommen werden („Agenda-

1 Für die Akquise nutzten wir die Archive der deutschen öffentlich-rechtlichen Sender und die „Mediathek“ der ARD, die „BBC Motion Gallery“ und das Television News Archive der Vanderbilt University in Nashville. Der Erwerb der Sendungen von Al Jazeera gelang uns bei einem Besuch des Senders in Doha (Katar).

2 Das Codebuch stützte sich auf konzeptionelle Überlegungen und Kategoriensysteme anderer Projekte (z. B. Unz u. a. 2008; Haufsecker 2007; Wirth 2000) sowie auf komparative Inhaltsanalysen zu anderen Themen bzw. Mediengattungen (Gerhards & Schäfer 2006) und wurde induktiv auf Basis unseres Materials ergänzt.

3 Das Verhältnis von quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse hat sich im Verlauf der Projektarbeit verschoben und die qualitative Inhaltsanalyse hat deutlich an Bedeutung gewonnen. Dies hat mit folgendem, bereits empirischem Befund zu tun: Die Terrorismusberichterstattung in den von uns analysierten Sendern zeigt auf den ersten, quantitativen Blick weniger Unterschiede als erwartet. Dies mag zum Teil der geringen Differenziertheit der standardisierten inhaltsanalytischen Kategorien geschuldet sein. Um die zum Teil kleinen Unterschiede, die in der Summe aber beträchtliche Senderdifferenzen ausmachen können, materialsensibel herausarbeiten zu können, waren wir stärker auf ein Instrumentarium angewiesen, das Nuancen und Differenzierungen zu erfassen in der Lage ist. Dies vermag eine qualitative Inhaltsanalyse besser zu leisten. Entsprechend präsentieren wir im Folgenden vor allem Befunde aus den qualitativen Analysen.

Setting erster Ordnung“, Hasebrink 2006). Zweitens rekonstruieren wir, wie die Sender die Ereignisse, die Täter und Opfer bewerten und wie dies begründet wird. Drittens skizzieren wir, wie die Ereignisse „gerahmt“ werden („Agenda Setting zweiter Ordnung“, vgl. Hasebrink 2006; Maurer 2010: 69ff.).

4.1 Senderübergreifende Gemeinsamkeiten: Terrorismus als bedeutsam und „one-sided“

Die Berichterstattung von CNN, Al Jazeera, BBC und ARD über die von uns ausgewählten Terroranschläge weist beträchtliche Gemeinsamkeiten auf.

Diese zeigen sich erstens in der Wichtigkeit, die die Sender den untersuchten Ereignissen attribuieren. Alle berichten über die vier Anschläge und weisen diesen in sehr ähnlicher Art Bedeutung und Aufmerksamkeit zu. Trotz der Vielzahl terroristischer Ereignisse weltweit – die Datenbank der Rand Corporation (2009) weist zwischen 1999 und 2008 2.723 Anschläge aus – thematisieren die vier Sender die Anschläge von London, Madrid und Scharm El Scheich nicht nur generell, sondern auch an gleich vielen Tagen innerhalb der ersten Sendewoche; die einzige deutlichere Abweichung stellen die Anschläge von Amman dar (s. Tabelle 4). Ähnlich ausgeprägte Ähnlichkeiten zeigen sich auch hinsichtlich der Länge der ereignisspezifischen Berichterstattung und der Platzierung der Ereignisse innerhalb der Sendungen.

Tabelle 4: Berichterstattungsintensität über die Anschläge in vier verschiedenen Sendern (Zahl der Tage mit Berichterstattung)

Berichterstattung an x Tagen	CNN	Al Jazeera	BBC	ARD
Über die Anschläge von London	6	7	7	7
Über die Anschläge von Madrid	6	7	6	7
Über die Anschläge von Amman	6	6	3	3
Über die Anschläge von Scharm El Scheich	3	4	4	4

Zweitens fällt auch die Bewertung der Anschläge senderübergreifend sehr ähnlich aus. Alle Sender verurteilen alle analysierten Anschläge eindeutig und stellen Terrorismus als illegitim dar, auch wenn sich die Sender – dazu kommen wir noch – in der Schärfe der Verurteilung etwas unterscheiden. Diese Negativbewertung manifestiert sich zum einen in den gewählten sprachlichen Attributen. Anschläge und Täter werden als „brutal“ (BBC, 8.7.2005), „barbarisch“ (Al Jazeera, 8.7.2005),⁴ „abscheulich“ oder „verbrecherisch“ (ARD, 7./10.7.2005), „insane“ (CNN, 12.11.2005), „atrocität“ und „shocking“ (BBC, 10.11.2005) beschrieben. Die negative Bewertung wird zweitens bei allen Sendern und Ereignissen dadurch unterstrichen, dass man ranghohe Personen und Betroffene zu Wort kommen lässt, die die Tat verurteilen. Ein drittes Stilmittel, das die Illegitimität der Anschläge betont, ist eine spezifische Haltung den Opfern gegenüber: Sie werden auf allen Sendern als Unschuldige präsentiert, die nicht in einer politisch, militärisch oder wirtschaftlich verantwortlichen Position, sondern als Zivilisten zufällig zu Opfern wurden und unabhängig von Religion und Ethnie Anteilnahme verdienen. So betont die BBC, dass in London „einfache Londoner“ (7.7.2005) getroffen wurden und in Amman

4 Alle wörtlichen Zitate aus dem Arabischen wurden von Ishtar Al Jabiri übersetzt.

„innocent life“ (BBC, 10.11.2005) bzw. „unschuldige Zivilisten“ (Kofi Annan; ARD, 11.11.2005). Und Al Jazeera erklärt, die „Anschläge [von Amman] machten keinen Unterschied zwischen Menschen mit unterschiedlichen politischen Positionen oder zwischen Kind, Frau und Mann“ (11.11.2005).⁵ Schließlich finden wir viertens bei allen Sendern ein weiteres auffälliges Stilmittel: die Kontrastierung des unbeschwerten Alltags einzelner Opfer vor der Tat mit ihrem durch die Anschläge verursachten Schmerz und Leid, wodurch die negative Bewertung der Anschläge noch unterstrichen wird. Am deutlichsten wird dies bei der Darstellung der Anschläge von Amman, wo alle Sender über eine Hochzeit berichten, die durch die Selbstmordattentate ein gewaltsames Ende fand (s. Abbildung 1). CNN stellt diesen Aspekt am Anschlagstag direkt an den Sendungsanfang der „Evening News“ („We begin tonight with a stark and simple lesson in terror. Terror is a wedding celebration transformed into a blood bath“, 9.11.2005) und die anderen Sender nutzen das Stilmittel ebenfalls: „Fünf Minuten nach Beginn der Feier färbte sich alles Weiße rot“ (Al Jazeera, 11.11.2005); „The party was going well. [...] This is Ashraf El Haled and his bride with their fathers – two proud men who were about to die“ (BBC, 10.11.2005); „Sie waren gerade beim Feiern, als der erste Sprengkörper explodierte“ (ARD, 10.11.2005). In ähnlicher Weise wird bspw. bei den Berichten über die Londoner Attentate die Freude der Londoner über die Vergabe der Olympischen Spiele 2012 an die Stadt mit dem Terroranschlag kontrastiert.

4.2 Unterschiede in der Berichterstattung: die Deutungsrahmen

Neben diesen weitreichenden Gemeinsamkeiten zwischen den Sendern zeigen sich aber auch Unterschiede in der Akzentuierung einiger Berichterstattungsdimensionen. So unterscheidet sich zwar nicht die Art, aber die Häufigkeit der Opferdarstellungen zwischen den Sendern, ebenso wie die Darstellung der Täter und ihrer Motive bzw. möglicher oder erwarteter Reaktionen auf die Taten. Diese Akzentuierungen lassen sich zu Deutungsrahmen – im Sinne wahrnehmungsleitender Darstellungsstrukturen (vgl. Scheufele 2003) – verdichten, deren Darstellung im Folgenden im Mittelpunkt steht. Die von uns untersuchten Sender ordnen sich dabei in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Deutungsrahmen an.

a) Der „War on Terror“-Deutungsrahmen von CNN und Al Jazeera

CNN und Al Jazeera interpretieren die Anschläge als Ausdruck eines weltpolitischen Konflikts. In diesem stehen sich die liberalen westlich-demokratischen Gesellschaften

5 Die Anteilnahme mit den Opfern wird auf allen Sendern dadurch unterstützt, dass diese bzw. ihre Angehörigen zu Wort kommen. „Es gab einen riesigen Blitz, eine Explosion, viel Rauch. Der Zug stoppte, auch der entgegen Kommende hielt an. Es gab viel Geschrei“, ARD, 7.7.2005. „I found the whole room destroyed“, sobs this woman. „My two daughters lay on the ground – dead“, CNN, 10.11.2005; „Everyone was screaming, I was screaming, I thought I’m gonna die. It was horrific“, BBC, 8.7.2005. Zudem beschreiben Journalisten oder Überlebende Schicksale einzelner Opfer: „Yvonne is exhausted from the search“; „Also killed on the number 30 bus was Phillip Russell“; „Her boyfriend phoned his office minutes before the blast to say he was on the bus [and] hasn’t been heard of since“, BBC, 8./12.7.2005. Sie präsentieren Menschen „bei der Suche nach ihren Freunden und Angehörigen“ (Al Jazeera, 8.7.2005) und deren Emotionen („We will not give up hope on Laura“; „No firm news either for Rosenberg’s partner John. He has begun to mourn, to accept that she is dead“, BBC, 12.7.2005).

Abbildung 1: Emotionale Kontrastierung – Glück versus Terror zur Unterstreichung der Negativbewertung (Al Jazeera, 11.11.2005/BBC, 10.11.2005/CNN, 12.11.2005/ARD, 10.11.2005)

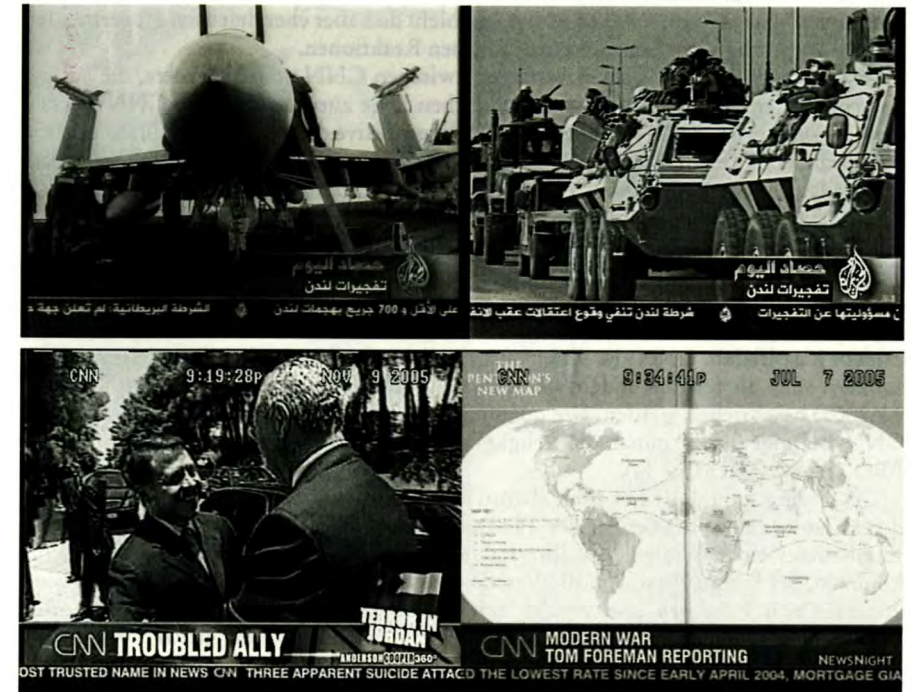


unter Führung der USA einerseits und transnational organisierte islamistische Terrornetzwerke, insbesondere Al Qaida, andererseits gegenüber.

Dieser Deutungsrahmen wird in Wort und Bild sehr explizit gemacht: Beide Sender verwenden ausdrücklich und häufig Kriegsvokabular zur Beschreibung des Konflikts und visualisieren die Ereignisse teils mit Szenen aus dem Irak- und Afghanistan-Krieg (s. Abbildung 2). Sie argumentieren zudem, dass Länder wie Großbritannien und Jordanien deshalb zum Ziel von Terroranschlägen wurden, weil sie „*staunch American allies*“ (CNN, 9.11.2005, vgl. Al Jazeera, 7.7.2005) seien. Auf die weltpolitische Deutung der Anschläge verweisen auch immer wieder eingeblendete Landkarten, die nicht nur den lokalen Attentatsort definieren, sondern ihn in eine Weltkarte von Konfliktkonstellationen platzieren – auch dies ein Stilmittel, das wir sowohl bei CNN als auch bei Al Jazeera finden (s. Abbildung 2).

Zudem manifestiert sich die weltpolitische Rahmung der Attentate in einer spezifischen Darstellung der Opfer, Täter und Reaktionen auf die Anschläge. Das Spezifische der Opferdarstellung von CNN und Al Jazeera ist dabei nicht ihre Art und Weise – auch sie schildern Opfer als bemitleidenswerte, unschuldige Zivilisten – sondern ihr Umfang: Opferdarstellungen erhalten weit weniger Raum als bei ARD und BBC. Während die zuletzt genannten Sender am ersten Tag der Berichterstattung zu den Londoner Anschlägen ausführlich einzelne Opferschicksale porträtieren, wenden sich CNN und Al Jazeera schon nach wenigen Minuten der Erörterung der Täterschaft zu. Dies lässt sich auch quantitativ untermauern: Der Anteil der Beiträge, in denen Todesopfer bildlich

Abbildung 2: CNN und Al Jazeera ordnen die Anschläge weltpolitisch-militärisch ein



dargestellt werden, liegt bei CNN bei 2,3 Prozent und bei Al Jazeera bei 4,2 Prozent. Bei der BBC sind es hingegen 18,2 Prozent, bei der ARD 33,3 Prozent. Ähnlich verhält es sich mit dem Anteil von Beiträgen, in denen über Tote gesprochen wird (CNN 39,5 %, Al Jazeera 48,3 %, BBC 81,8 %, ARD 66,7 %).

Für CNN und Al Jazeera ist stattdessen die Täterfrage die zentrale Darstellungsdimension. Über Herkunft und Gruppenzugehörigkeit der Täter wird ebenso ausgiebig berichtet bzw. spekuliert wie über ihre Motive. Letztere werden sowohl bei CNN als auch bei Al Jazeera vornehmlich mit der britischen und US-Außenpolitik in Verbindung gebracht, deren „*feindliche Invasion*“ im Irak auf „*gewaltigen Widerstand*“ gestoßen sei, „*der das Schlachtfeld in die Länder trägt, die am Feldzug teilgenommen haben*“ (Al Jazeera, 8.7.2005).

Schließlich konzentrieren sich beide Sender hinsichtlich der Folgen und Reaktionen der Anschläge weniger auf etwaige Ermittlungs-, Aufräum- und Bergungsarbeiten als vielmehr auf außenpolitische Reaktionen und Gefährdungen. Auch hier hat also die weltpolitische Deutung eine strukturierende Funktion, wobei CNN eine offensive Variante verfolgt, bei der die Präferenz außenpolitischen Handelns und auch militärischer Optionen klar wird. Die Frage sei: „*What can be done to stop it from happening again*“ (CNN, 7.7.2005), und George W. Bush wird mit den Worten zitiert: „*In the face of such adversaries there is only one course of action: We will continue to take the fight to the enemy. And we will fight until this enemy is defeated!*“ (CNN, 11.7.2005). Auch

Al Jazeera thematisiert deutlich überwiegend weltpolitische Reaktionen auf die Anschläge. Beispielsweise wird ausführlich diskutiert, wie es zu verstehen sei, wenn Blair von der Notwendigkeit spreche, Kraft zu zeigen und Terrorismus „von der Wurzel zu bekämpfen“ (Al Jazeera, 8.7.2005). Hier geschieht dies aber eher defensiv, oft verbunden mit der Sorge vor pauschalen und überzogenen Reaktionen.

Es gibt weitere Sub-Differenzierungen zwischen CNN und Al Jazeera, die auf die unterschiedliche Bewertung der weltpolitischen Lage zurückgehen. Bei CNN werden die Rechtmäßigkeit der Handlungen der USA respektive der westlichen Allianz und die Illegitimität der Terroranschläge nicht in Zweifel gezogen. Die Anschläge werden scharf verurteilt („horror“, 7.7.2005; „carnage“, 9.7.2005; „insane“, 12.11.2005; „barbaric“, 9.11.2005; „diabolic“, 10.11.2005) und die Täter mit stark pejorativen Vokabeln belegt (Al Qaida als „hydra-headed movement“, 7.7.2005; Splittergruppen als „Metastasis of the Al Qaeda cancer“, 13.7.2005). CNN beschäftigt sich zwar ausführlich mit der Frage der Identifikation der Täter, interessiert sich aber nicht für die individuellen Täter und deren persönliche Motive, sondern für die „gegnerischen“ terroristischen Netzwerke.⁶ Zudem klassifiziert CNN die Täter oftmals nicht nur hinsichtlich ihrer Nationalität, sondern auch als religiös, indem sie z. B. als „radical British-based Muslims“ (CNN, 9.7.2005) beschrieben werden. Die quantitative Analyse zeigt, dass in 30,2 Prozent der CNN-Beiträge über Amman die Religion der Täter erwähnt wird (Al Jazeera 12,5 %, BBC 18,2 %, ARD 16,7 %).

Al Jazeera stellt die Täter zwar ebenso ausführlich wie CNN dar, aber deutlich anders: Erstens räumt der Sender der Täterperspektive mehr Raum ein (s. Abbildung 3). Er gibt ihnen ein individuelles Antlitz, indem z. B. Menschen aus ihrem Umfeld zu Wort kommen, bis hin zu Personen, die Verständnis für die Tat aufbringen („Was soll man erwarten von Menschen, die verfolgt werden und die ständig vom Tod bedroht sind? [Sie] werden ständig mit Raketen angegriffen wie in Falludja und Anbar“, 9.11.2005). Zweitens differenziert Al Jazeera klarer zwischen den Tätern und Muslimen im Allgemeinen und betont beispielsweise: „Viele Muslime haben die Anschläge verurteilt“ (9.7.2005; vgl. 8.7.2005). Drittens kehrt der Sender die Täterbehauptung zum Teil um und interpretiert westliche Eliten als Mit-Schuldige: Tony Blair und Georg W. Bush wollten im Irak und in Afghanistan „ohne Nachsicht gegen einen Feind vorgehen“ (Al Jazeera, 7.7.2005) und nun wirke dies in Form des Terrorismus auf Großbritannien und die USA zurück. Generell thematisiert Al Jazeera stärker als andere Sender die Illegitimität der Außenpolitik der USA und ihrer Alliierten, stellt sie als Misserfolg dar („verlorener Krieg“, 8.7.2005; „Fehler“, 7.7.2005) und spekuliert z. B., ob die Briten ihr Militär aus dem Irak abziehen würden (10.7.2005).

Und auch in der Darstellung der Anschlagopfer weicht Al Jazeera von CNN ab; erneut führt der panarabische Sender hierbei eine Differenzierung ein, die es bei keinem anderen Sender gibt: Er beschreibt mehrfach, dass auch im Westen lebende Muslime Opfer von Diskriminierung seien (s. Abbildung 3, Bild Nr. 3). Schon am Tag der Londoner Anschläge habe das „arabische Konzil in London [...] Drohhbriefe von Unbekannten erhalten“ und die Frage sei: „Muss man sich um Araber und Muslime in England Sorgen machen?“ (7.7.2005; vgl. 13.7.2005). Ähnliche Äußerungen finden sich anlässlich der Anschläge von Amman: Al Jazeera betont, die Geschehnisse hätten „wieder die Si-

6 Illustrieren lässt sich dies an einem Zitat von Anchorman Aron Brown kurz nach Beginn der Sendung, in der zum ersten Mal über die Londoner Anschläge berichtet wurde: „In some respect you knew who did this the second after you first heard about it. You may not have known exactly, maybe not the names. But you knew and we knew“ (CNN, 7.7.2005). Es folgt ein Beitrag über „al Qaida and its tentacles in Europe“ mit Bildern von Osama Bin Laden.

Abbildung 3: Muslimische Täter bei CNN, muslimische Opfer bei Al Jazeera



tuation der Palästinenser veranschaulicht. Die Hochzeitsfeier [im attackierten Hotel] sollte eine Familie zusammenbringen, die seit der Niederlage von 1967 getrennt war. Das Fest wurde zur Trauerfeier“ (Al Jazeera, 11.11.2005). Die Opfer werden als „Opfer im doppelten Sinne“ gerahmt: Sie leiden sowohl unter den Anschlägen von Amman als auch unter der israelischen Besatzung. Auch hier klingt die (Mit-)Schuld Israels und der USA an.

Diese Unterschiede ordnen sich jedoch, wie gezeigt, in einen Deutungsrahmen ein, den CNN und Al Jazeera teilen und mittels dessen sie die einzelnen Anschläge als Ausdruck einer weltpolitischen Kriegskonstellation interpretieren. Darin unterscheiden sie sich von den anderen beiden untersuchten Sendern.

b) „Verbrechen gegen die Menschheit“ – der Deutungsrahmen von BBC und ARD

Die weltpolitische Deutung steht bei BBC und ARD nicht im Zentrum. Die Anschläge werden eher als kriminelle Akte gedeutet, bei denen sich nicht nationale Regierungen und transnationale Terrororganisationen, sondern konkrete, individuelle Täter und die Opfer als Mitglieder einer multiethnischen und multireligiösen Gesellschaft gegenüberstehen.

Dieser Deutungsrahmen manifestiert sich zunächst darin, dass die Darstellung der Opfer bei BBC und ARD in Länge und Platzierung die wichtigste Berichterstattungsdimension ist. Die individuelle, lebensweltnahe Darstellung der Opfer, die sich bei allen Sendern zeigt, steht bei BBC und ARD klar im Mittelpunkt. Sie wird ergänzt durch vielfältige und explizite Verweise auf die diversen Ethnien und Religionen, denen die

Opfer angehören („black and white, Muslim and Christian, Hindu and Jew, young and old“, BBC, 7.7.2005, vgl. ARD, 7.7.2005; „all colours, all races, all religions“, BBC, 11.7.2005; vgl. Abbildung 4). Diese Darstellung entwirft das Bild eines Angriffs auf eine kosmopolitische Zivilgesellschaft oder gar die gesamte „menschliche Zivilisation“ (ARD, 10.7.2005).

Abbildung 4: Multireligiöse und -kulturelle Opfer und vorsichtige Täterbeschreibungen bei BBC und ARD



Die Darstellung der Täter erhält im Gegensatz dazu sehr wenig Raum und unterscheidet sich auch von CNN und Al Jazeera: BBC und ARD sind sehr vorsichtig bei der Identifikation und möglichen Vorverurteilung der Täter. Zwar erwähnen beide, dass etwa die Londoner Anschläge Parallelen zu früheren Al Qaida-Anschlägen zeigen, sie weisen aber durchgängig darauf hin, dass Ermittlungsergebnisse abgewartet werden müssten, man an der Echtheit zweier Bekennerschreiben im Internet zweifle und die Täterfrage trotz dieser Schreiben offen sei. Die verwendete Sprache ist vorsichtig. Die Sender berufen sich auf Behördeninformationen, beziehen aber selbst keine Position („Für den BND spricht alles dafür, dass es sich um einen Anschlag mit islamistischem Hintergrund handelt“, ARD, 7.7.2005, vgl. BBC, 8.7.2005) und stellen teils widersprüchliche Auskünfte ohne Gewichtung nebeneinander: „Konkrete Hinweise auf die Attentäter gibt es zurzeit, so die Polizei, nicht. Für Tony Blair steht dagegen fest: ‚Wir wissen, dass diese Menschen im Namen des Islams handeln‘“ (ARD, 7.7.2005). Zudem wird in beiden Sendern klar zwischen den Tätern und anderen Muslimen unterschieden und beispielsweise darauf verwiesen, dass „die überwältigende Mehrheit von Muslimen hier und im Ausland

rechtschaffene und gesetzestreue Menschen sind, die solche Art von Terrorismus genauso verabscheuen, wie wir es tun“ (ARD, 7.7.2005).

Die eher zivilgesellschaftliche und weniger weltpolitische Deutung bei BBC und ARD manifestiert sich auch darin, dass politische Motive der Täter stärker in den Hintergrund treten. Die bei den Anschlägen von Amman zerstörten Hotels werden z. B. als „big hotels“ (BBC, 11.11.2005) oder „Luxushotels“ (ARD, 13.11.2005) und nicht als „American owned“ (CNN, 9.11.2005) oder vorrangig von israelischen Touristen frequentiert (Al Jazeera, 12.11.2005) dargestellt. Die Motive der Täter bleiben diffus; es handle sich um einen Angriff weniger Extremisten auf die „Zivilisation“ (ARD, 11./12.3.2004).

Abbildung 5: Rettungs- und Ermittlungsarbeiten und alltägliche Folgen im Fokus bei BBC und ARD

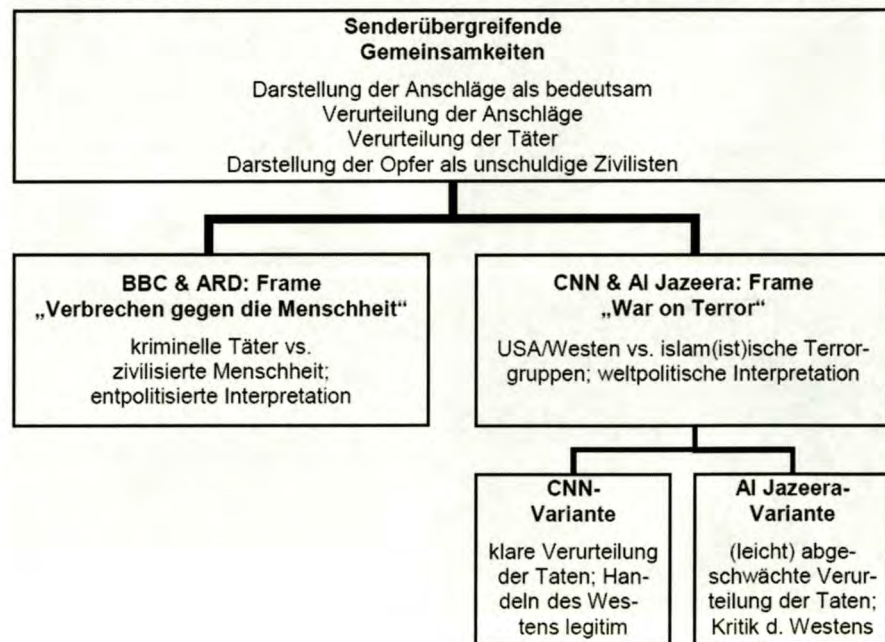


Ähnliches gilt für die Darstellung der Reaktionen auf die Anschläge. BBC und ARD gehen kaum auf etwaige weltpolitische Implikationen der Taten ein, sondern stellen die unmittelbaren Reaktionen vor Ort ins Zentrum: „Rettungskräfte waren innerhalb kürzester Zeit mit einem Großaufgebot vor Ort. Die Versorgung von Hunderten von Verletzten soll, den Betroffenen und der Polizei zufolge, reibungslos verlaufen sein“ oder „kurz nach Beginn der Explosionen begann die Polizei die Bahnhöfe zu evakuieren“ (ARD, 7./8.7.2005). Zusätzlich werden die Folgen der Anschläge für den Alltag der Bürger ausführlich dargestellt. Immer wieder wird in diesem Zusammenhang auch darauf verwiesen, dass Terrorismus nicht erfolgreich sein werde – man werde es „den Gewalttätern nicht erlauben, [die britische] Gesellschaft und [ihre] Werte zu zerstören“

(Tony Blair; ARD, 7.7.2005), die eigene „Art zu leben nicht ändern“ (Queen Elizabeth II.; ARD, 8.7.2005) und „vor den Terroristen nicht in die Knie gehen“ (Bundesinnenminister Otto Schily; ARD, 8.7.2005). Diese dargestellte Widerstandsmentalität zeigt sich auch in der Schilderung der „calmness of the crowds“ (BBC, 7.7.2005) bzw. „unglaubliche[n] Ruhe und Gelassenheit“ der Londoner (ARD, 7.7.2005). Man sieht Menschen, die am Anschlagstag zu Fuß nach Hause gehen müssen oder mit überfüllten Zügen, Fähren, Straßen und Hotels kämpfen, ihr Schicksal aber dennoch gelassen hinnehmen: „they want to send a message to the terrorists that life continues“ (BBC, 8.7.2005). Hinzu kommt die Darstellung vielfältiger Solidaritäts- und Mitgeföhlbekundungen von Bürgern, Journalisten und Eliten, die eine umfassende Wir-Identität evozieren: „The world’s reaction is mainly one of sympathy, solidarity and condemnation[,] those bombings brought civilized people closer together“ (BBC, 11.7.2005).

Abbildung 6 fasst die beschriebenen senderübergreifenden Gemeinsamkeiten und die Unterschiede in den Deutungsrahmen nochmals schematisch zusammen.

Abbildung 6: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Terrorismusdarstellung



5. Resümee

Die Analysen haben verdeutlicht, dass die Terrorismusberichterstattung der von uns untersuchten Sender zunächst einmal große Gemeinsamkeiten aufweist, man also von einer weitreichenden globalen Standardisierung der Berichterstattung sprechen kann. Alle Sender gewichten die Ereignisse nahezu gleich, und die dazu eingesetzten Stilmittel fallen unabhängig von der Verortung des Mediums oder des Anschlagsorts sehr ähnlich aus. Ebenfalls sender- und ereignisübergreifend ähnlich ist die Bewertung der Taten, der Täter und die Haltung gegenüber den Opfern: Die Anschläge werden allerorts verurteilt

und die Opfer als unschuldige Zivilisten präsentiert, die zu Unrecht verletzt bzw. getötet wurden und Anteilnahme verdienen. Und auch hier finden sich bei allen Sendern ähnliche Stilmittel, mittels derer die Illegitimität terroristischer Anschläge unterstrichen wird. Hinsichtlich der Bedeutsamkeitszuschreibung und Bewertung entspricht die Berichterstattung also dem dritten eingangs skizzierten Theoriemodell: Wir beobachten eine länderübergreifend standardisierte Berichterstattung.

Zugleich zeigen sich aber auch Unterschiede zwischen den Sendern, die sich v. a. in dem in Anschlag gebrachten Deutungsmuster manifestieren. Diese Unterschiede scheinen jedoch nicht der mediale Ausdruck eines „Kampfes der Kulturen“ zu sein, denn die wesentlichen Divergenzen liegen nicht zwischen westlichen und arabischen Sendern, sondern zwischen CNN und Al Jazeera einerseits – und damit den Sendern der intensiver in bestimmte weltpolitische Konflikte involvierten Länder bzw. Regionen – und BBC und der ARD andererseits (vgl. auch Hafez 2008). Erstere interpretieren die Anschläge als Ausdruck eines weltumspannenden „War on Terror“, letztere als verbrecherische Attacke einiger weniger Individuen gegen die gesamte zivilisierte Menschheit.

Bezieht man unsere Befunde auf die zu Beginn vorgestellten drei Theorien, ergibt sich insgesamt also ein differenziertes Bild. Neben einigen senderübergreifenden Gemeinsamkeiten finden wir hinsichtlich der in Anschlag gebrachten Deutungsmuster Unterschiede zwischen CNN und Al Jazeera einerseits und ARD und BBC andererseits. Diese Unterschiede können wir nicht systematisch erklären, wollen aber unter Bezugnahme auf andere Studien abschließend mögliche Ursachen diskutieren.

Konzentrieren wir uns zuerst auf die ähnliche Bewertung der Terroranschläge. Wie erläutert, gehen Piers Robinson (2001) und andere Autoren davon aus, dass nicht in erster Linie die Medien selbst, sondern die Akteurskonstellationen in der Umwelt des Mediensystems, v. a. die politischen Eliten die Berichterstattung beeinflussen. Zumindest dann, wenn ein Konsens zwischen den Eliten in der Bewertung und Deutung eines Themas zu finden sei, führe dies zu einer ganz ähnlichen medialen Darstellung. Der Medieneinfluss erhöhe sich dann, wenn die Eliten gespalten sind. Im Fall der Bewertung von Terrorismus scheint es aber einen ausgeprägten Konsens bezüglich der Illegitimität terroristischer Anschläge zu geben (Norris u. a. 2003: 12), der nicht auf einzelne Nationalstaaten und nicht nur auf den „Westen“ beschränkt ist, sondern zumindest offiziell weltweit unterstützt wird. Er lässt sich als Teil einer Weltkultur verstehen, die durch Beschlüsse der Vereinten Nationen kodifiziert ist (z. B. UN General Assembly 2006: 3). Unter diesen Bedingungen müsste, Robinson zufolge, auch die massenmediale Bewertung eines Themas weitgehend einheitlich erfolgen, da es keine statushohen Akteure in der Umwelt des Mediensystems gibt, die terroristische Anschläge öffentlich gutheißen – und auch wir finden eine ausgeprägte Übereinstimmung in der medialen Bewertung.⁷

⁷ Auch die Nuancierungen in den Bewertungen, die Al Jazeera und die anderen Sender unterscheiden, lassen sich eventuell so erklären: Unter der Bedingung einer hegemonialen Interpretation von Ereignissen müssen sich abweichende Meinungen versteckte, indirekte Wege der Artikulation suchen. Sie werden erstens von Akteuren formuliert, die gesellschaftlich ein geringes „standing“ haben, wenig institutionalisiert sind und kaum Eingang in die großen institutionalisierten Medien finden. Zweitens verlagern sich die von der hegemonialen Meinung abweichenden Bewertungen in den Bereich des Subtilen, der Zwischentöne und Akzentuierungen. Genau dies finden wir auch in unserem Material. Al Jazeera räumt der Perspektive der Täter etwas mehr Raum ein, leuchtet die familiären Hintergründe stärker aus, thematisiert stärker als andere Sender die Illegitimität der Außenpolitik der USA und ihrer Alliierten im Irak, in Afghanistan oder

Mit der Existenz einer solchen „Weltkultur“ lässt sich allerdings nicht erklären, warum CNN und Al Jazeera die Ereignisse als „War on Terror“ deuten, während die BBC und die ARD sie als „Verbrechen gegen die Menschheit“ interpretieren. Wir vermuten, dass diese Senderunterschiede wiederum in erster Linie auf extramediale Faktoren zurückzuführen sind. Ausschlaggebend ist dabei die Frage, inwieweit politische Akteure die Anschläge als Ausdruck eines Konflikts deuten, an dem das eigene Land beteiligt ist (Nossek 2004, 2008). In dieser Hinsicht unterscheiden sich die extramedialen Akteure in ihrer Einschätzung, und dies korrespondiert mit den Deutungsrahmen, die sich in den entsprechenden Medien finden lassen:

- a) In den USA haben die Attentate des 11. September 2001 zu einer tief greifenden außenpolitischen Umorientierung hin zum „War on Terror“ geführt. Zugleich hatte George W. Bush alle Länder aufgefordert, diesen Kampf zu unterstützen und das Ausbleiben dieses Beistands als Befürwortung des Terrorismus interpretiert: „*Every nation [...] now has a decision to make. Either you are with us, or you are with the terrorists*“ (The White House 2001). Dieses zugleich weltpolitische und bipolare Freund-Feind-Schema hat in der Folge die US-Außenpolitik, vor allem die Kriege gegen Afghanistan und den Irak motiviert und die nationale Wahrnehmung und Deutung mehrerer kleinerer Konfliktherde strukturiert. Möglicherweise folgt der in CNN dominante Deutungsrahmen dieser Interpretation.
- b) Die Position der deutschen Bundesregierung weicht von der Deutung der US-Außenpolitik unverkennbar ab. Zwar wurden die Anschläge vom 11. September 2001 scharf verurteilt, in den „War on Terror“ ließ sich die Bundesrepublik aber nicht einbinden und verweigerte z. B. die Teilnahme am Irakkrieg. Die Interpretation der Gefahrenlage wie auch der außenpolitischen Handlungsmöglichkeiten durch die bundesrepublikanische Politik ist deutlich moderater als die der US-Administration. Ähnlich wie CNN in der Interpretation der von uns analysierten Ereignisse möglicherweise dem Deutungsrahmen der offiziellen US-Politik folgt, scheint die ARD die offiziellen Deutungen der deutschen Politik zu übernehmen.
- c) Die Position Großbritanniens ist diesbezüglich ambivalent. Einerseits war die Regierung Blair nach den Anschlägen vom 11. September 2001 der engste Verbündete der USA und deren Außenpolitik. Das Land beteiligte sich entsprechend an den militärischen Interventionen in Afghanistan und im Irak. Zugleich gab es im Land eine zunehmende und gesellschaftlich weit verbreitete Opposition, die auf die negativen Folgen und die mangelnde Legitimität dieser Kriege aufmerksam machte (Williams 2004). Diese Situation öffnet Robinson (2001) zufolge das Gelegenheitsfenster für die Medien, sich selbst zu platzieren. BBC hat diese Chance in den von uns analysierten Fällen möglicherweise genutzt: Der britische Regierungschef und seine Kabinettsmitglieder kommen auffallend selten zu Wort, die Anschläge werden nicht als Episode des „War on Terror“ interpretiert, sondern als „Verbrechen gegen die Menschheit“. Somit reproduziert der Sender stärker die Sichtweise der britischen Bevölkerung, die der Außenpolitik der Regierung Blair skeptisch bis kritisch gegenüber stand.
- d) Al Jazeera als panarabischer Sender lässt sich keinem konkreten arabischen Land zuordnen, die Bezugnahme auf eine konkrete Politikkonstellation ist damit schwie-

rig. Allerdings ist es für den Sender charakteristisch, dass er auch gegenüber arabischen Staaten eine dezidiert kritische Position einnimmt. Dies gilt sowohl für arabische Länder, die Verbündete der USA sind, wie Saudi-Arabien oder Kuwait, als auch für solche, die, wie Syrien oder der Iran, eher als Gegner der US-Außenpolitik einzuordnen sind.⁸ In dieser Situation lässt sich annehmen, dass Al Jazeera weniger die Positionen bestimmter nationaler arabischer Politikeliten spiegelt als vielmehr, wie Robinson (2001) vermuten würde, eine eigene Position einnimmt. Wie bei der BBC weist diese Position auch bei Al Jazeera vielerlei Parallelen mit den Ansichten auf, die sich in den arabischen Bevölkerungen vieler Länder – auf der sogenannten „arab street“ – finden (Center for Strategic Studies 2005; Lynch 2003).

Die von uns beschriebenen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Sendern könnten also mit diesen außermedialen Akteurskonstellationen zusammenhängen. Sie könnten allerdings auch auf medien spezifische Faktoren, etwa unterschiedliche journalistische Kulturen zurückzuführen sein. Dies scheint uns jedoch weniger plausibel. Im Hinblick auf journalistische Kulturen („journalistische Praktiken, professionelle Standards und ethische Aspekte“, vgl. überblicksweise z. B. Hahn u. a. 2008) ähneln sich z. B. Deutschland, Großbritannien und die USA in hohem Maße, und sie unterscheiden sich wiederum deutlich von Ägypten als einem arabischen Land.⁹ Auch eine möglicherweise unterschiedliche internationale Orientierung der Sender dürfte nicht die zentrale erklärende Größe sein: Zwar handelt es sich bei Al Jazeera um einen pan-arabischen Sender, der nicht nur auf das Publikum eines Landes zielt (vgl. Miles 2005), aber das inländische Angebot von CNN, das wir untersucht haben, unterscheidet sich von dem global ausgestrahlten CNN International (vgl. Küng-Shankleman 2000) deutlich.¹⁰

Auch wenn wir es für plausibel halten, dass medienexterne Faktoren die beschriebenen Unterschiede und Gemeinsamkeiten besser erklären können als medien spezifische Differenzen, können wir dies nicht beweisen. Dazu wären Studien notwendig, die über Inhaltsanalysen hinaus Akteurs- und Journalistenbefragungen einbeziehen – und dies scheint uns gerade im brisanten Feld der Terrorismusberichterstattung ein lohnenswertes Ziel künftiger Studien.

8 Die kritische Haltung des Senders gegenüber arabischen Ländern gilt nicht für Katar, dem Herkunftsland von Al Jazeera.

9 Andere arabische Länder bzw. Großbritannien wurden nicht erhoben (Hanitzsch & Seethaler 2009: 473, 475, 477). Auffällig ist allerdings, dass das gleiche Projekt zeigt, dass sich USA und Ägypten hinsichtlich der externen Einflüsse auf Journalisten und ihre Produkte stärker ähneln als Deutschland (Hanitzsch 2009: v. a. 167). Dies korrespondiert erstens mit unseren Befunden – bei denen sich CNN und Al Jazeera ähneln und wiederum von der ARD (und der BBC) unterscheiden – und unterstreicht noch einmal, dass medienexterne Einflüsse für die vorgefundenen Unterschiede verantwortlich sein könnten.

10 Möglich wäre schließlich auch, dass unsere Befunde partiell darauf zurück zu führen sind, dass es sich bei CNN und Al Jazeera um Nachrichtenkanäle handelt, die rund um die Uhr Nachrichten präsentieren und entsprechend in der Sendung zur Prime Time, die wir untersucht haben, Ereignisse zwar noch darstellen, aber nicht mehr als gänzlich neu einführen. Ihnen gegenüber stehen die Vollprogramme BBC und ARD, die ihre Nachrichten in klar ausgewiesenen Sendungen zu festgesetzten Tageszeiten präsentieren. Der Unterschied zwischen Nachrichtenkanälen und Vollprogrammen müsste sich aber eher in der Gewichtung der Ereignisse niederschlagen, die sich jedoch senderübergreifend ähneln, als in deren Framing, wo wir die wesentlichen Unterschiede gefunden haben.

bezüglich des israelisch-palästinensischen Konflikts und berichtet über eine zweite Opfergruppe, die in westlichen Ländern lebenden Muslime, gegen die nach den Anschlägen Übergriffe stattfanden. Dadurch wird die negative Bewertung der Terrorattentate zwar nicht aufgehoben, jedoch leicht relativiert.

Bibliographie

- Abrahamian, E. (2003): The US Media, Huntington and September 11. In: *Third World Quarterly*, Jg. 24, S. 529-544.
- Aday, Sean, Steven Livingston & Maeve Hebert (2005): Embedding the Truth: A Cross-Cultural Analysis of Objectivity and Television Coverage of the Iraq War. In: *Harvard International Journal of Press/Politics*, Jg. 10, S. 3-21.
- Administracion de Justicia (2004): Juzgado central de instruccion nº6, Audiencia Nacional. Madrid: Administracion de Justicia.
- Al Jazeera (2009): Al Jazeera Reaching 140 Million Viewers in the Arab World (Press Release, 31.10.2009). Doha: Al Jazeera.
- Al-Awsat, Asharq (2006): Leading Arab Television Stations Reject Zogby Report, www.asharq-e.com/news.asp?section=5&id=3285 [09.02.2012].
- Altheide, David L. (2006): Terrorism and the Politics of Fear. In: *Cultural Studies – Critical Methodologies*, Jg. 6, S. 415-439.
- Arab Statistics (2009): Culture, Information and Communication Technologies, www.arabstats.org/indicator.asp?ind=412&gid=3&sgid=34 [09.02.2012].
- Bantimaroudis, Philemon & Eleni Kampenellou (2007): The Cultural Framing Hypothesis: Attributes of Cultural Alliances and Conflicts. In: *The Harvard International Journal of Press/Politics*, Jg. 12, S. 80-90.
- Barber, Benjamin R. (Hg.) (1996): *Coca-Cola und Heiliger Krieg. Wie Kapitalismus und Fundamentalismus Demokratie und Freiheit abschaffen*. Bern, München & Berlin: Scherz.
- Beck, Ulrich (2007): *Weltrisikogesellschaft. Die globalen Gefährdungen – vom Terror bis zum Klimawandel*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Bennett, W. Lance (2009): Power and the News Media: The Press and Democratic Accountability. In: Frank Marcinkowski & Barbara Pfetsch (Hg.): *Politik in der Mediendemokratie* (Sonderheft der Politischen Vierteljahresschrift). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 84-102.
- Bennett, W. Lance, Regina G. Lawrence & Steven Livingston (2006): None Dare Call It Torture: Indexing and the Limits of Press Independence in the Abu Ghraib Scandal. In: *Journal of Communication*, Jg. 50, S. 467-485.
- Bennetto, Jason & Ian Herbert (2005): London Bombings: the Truth Emerges, www.nzherald.co.nz/london-bombings/news/article.cfm?c_id=1500947&objectid=10340636 [09.02.2012]
- Blum, Roger (2005): Bausteine zu einer Theorie der Mediensysteme. In: *Medienwissenschaften Schweiz*, Jg. 1-2, S. 5-11.
- Borgeson, Kevin & Robin Valeri (Hg.) (2008): *Terrorism in America*. Boston: Jones and Bartlett.
- Center for Strategic Studies (2005): *Revisiting the Arab Street. Research from Within*. Amman: University of Jordan / Center for Strategic Studies.
- Cohen, Akiba A., Hanna Adoni & Charles R. Bantz (1990): *Social Conflict and Television News*. Newbury Park: Sage.
- Cohen-Almagor, Raphael (2005): Media Coverage of Acts of Terrorism: Troubling Episodes and Suggested Guidelines. In: *Canadian Journal of Communication*, Jg. 30, S. 383-409.
- Emmer, Martin, Christoph Kuhlmann, Gerhard Vowe & Jens Wolling (2002): Der 11. September – Informationsverbreitung, Medienwahl, Anschlusskommunikation. In: *Media Perspektiven*, Jg. 2002, S. 166-177.
- Esser, Frank (1998): *Die Kräfte hinter den Schlagzeilen. Englischer und deutscher Journalismus im Vergleich*. Freiburg & München: Alber.
- Ferree, Myra Marx, William A. Gemson, Jürgen Gerhards & Dieter Rucht (2002): *Shaping Abortion Discourse. Democracy and the Public Sphere in Germany and the United States*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Fuchs, Peter (2004): *Das System „Terror“*. Versuch über eine kommunikative Eskalation der Moderne. Bielefeld: transcript.
- Gerhards, Jürgen & Mike S. Schäfer (2006): *Die Herstellung einer öffentlichen Hegemonie. Humangenomforschung in der deutschen und der US-amerikanischen Presse*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gerhards, Jürgen, Mike S. Schäfer, Ishtar Al Jabiri & Juliane Seifert (2011): *Terrorismus im Fernsehen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gurevitch, Michael & Mark Levy (1990): *The Global Newsroom*. In: *British Journalism Review*, Jg. 2, S. 27-37.
- Gurevitch, Michael, M. Levy & I. Roeh (1991): *The Global Newsroom: Convergences and Diversities in the Globalisation of Television News*. In: Peter Dahlgren & Colin Sparks (Eds.): *Communications and Citizenship: Journalism and the Public Sphere in the New Media Age*. London: Routledge, S. 195-217.
- Hafez, Kai & Carola Richter (2007): *Das Islambild von ARD und ZDF*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Jg. 2007, S. 40-46.
- Hafez, Kai (2005a): Globalization, Regionalization and Democratization: The Interaction of Three Paradigms in the Field of Mass Communication. In: Robert A. Hackett & Yuezhi Zhao (Hg.): *Democratizing Global Media. One World, Many Struggles*. Lanham: Rowman & Littlefield, S. 145-163.
- Hafez, Kai (2005b): *Mythos Globalisierung. Warum die Medien nicht grenzenlos sind*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hafez, Kai (2008): The Dead End of Western-Style Journalism: How Important is Media Ethics in the Dialogue of Cultures. In: Natascha Fioretti & Marcello Foa (Hg.): *Islam and the Western World: The Role of the Media*. Lugano: European Journalism Observatory, S. 9-14.
- Hahn, Oliver, Roland Schröder & Stefan Dietrich (2008): *Journalistische Kulturen. Forschungstypologie und Aufriss*. In: Oliver Hahn & Roland Schröder (Hg.): *Journalistische Kulturen. Internationale und interdisziplinäre Theoriebausteine*. Köln: von Halem, S. 7-30.
- Hallin, Daniel C. & Paolo Mancini (2003): *Amerikanisierung, Globalisierung und Säkularisierung. Zur Konvergenz von Mediensystemen und politischer Kommunikation in westlichen Demokratien*. In: Frank Esser & Barbara Pfetsch (Hg.): *Politische Kommunikation im internationalen Vergleich*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 35-55.
- Hallin, Daniel C. & Paolo Mancini (2004): *Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics*. New York: Cambridge University Press.
- Hamilos, Paul (2007): *The Worst Islamist Attack in European History*, www.guardian.co.uk/world/2007/oct/31/spain [09.02.2012].
- Hanitzsch, Thomas & Josef Seethaler (2009): Journalismuswelten: Ein Vergleich von Journalismuskulturen in 17 Ländern. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, Jg. 57, S. 464-483.
- Hanitzsch, Thomas (2009): Zur Wahrnehmung von Einflüssen im Journalismus. Komparative Befunde aus 17 Ländern. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, Jg. 57, S. 153-173.
- Hans-Bredow-Institut (Hg.) (2009): *Internationales Handbuch Medien*. Baden-Baden: Nomos.
- Hasebrink, Uwe (2006): *Agenda-Setting*. In: Hans-Bredow-Institut (Hg.): *Medien von A bis Z*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 19-21.
- Hausfleckner, Nicole (2007): *Zur Berichterstattung über Terrorismus in TV-Nachrichtensendungen am Beispiel der Terroranschläge in Kenia*. München: GRIN.
- Herman, Edward & Robert McChesney (2000): *The Global Media*. In: David Held & Anthony McGrew (Hg.): *The Global Transformations Reader*. Cambridge: Polity, S. 216-229.
- Hoffman, Bruce (2007): *Terrorismus – Der unerklärte Krieg*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Huntington, Samuel P. (1998): *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*. München: Goldmann.
- IP International Marketing Committee (2008): *Television 2008. International Key Facts*. Köln: IP Network.
- Iskandar, Adel (2007): *Lines in the Sand: Problematizing Arab Media in the Post-Taxonomic Era*. In: *Arab Media & Society*, www.arabmediasociety.com/articles/downloads/20070523153324_AMS2_Adel_Iskandar.pdf [09.02.2012].
- Jaspersen, Amy & Mansour El-Kikhia (2003): *CNN and Al Jazeera's Media Coverage of America's War in Afghanistan*. In: Pippa Norris, Montague Kern & Marion Just (Hg.): *Framing Terrorism: The News Media, the Government and the Public*. New York: Routledge, S. 113-132.
- Kelly, Micheal J. & Thomas H. Mitchell (1981): *Transnational Terrorism and the Western Elite Press*. In: *Political Communication*, Jg. 1, S. 269-296.

- Khalil, Ashraf, Ranya Kadri & Josh Meyer (2005): Suicide Attacks Kill at Least 57 at 3 Hotels in Jordan's Capital, www.informationclearinghouse.info/article10953.htm [09.02.2012].
- Krotz, Friedrich (2005): Von Modernisierungs- über Dependenz- zu Globalisierungstheorien. In: Andreas Hepp (Hg.): Globalisierung der Medienkommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 21-43.
- Küng-Shankleman, Lucy (2000): Inside the BBC and CNN. London: Routledge.
- Lamnek, Siegfried (2010): Qualitative Sozialforschung. Weinheim: Beltz.
- Lieberson, Stanley (1991): Small N's and Big Conclusions: An Examination of the Reasoning in Comparative Studies Based on a Small Number of Cases. In: Social Forces, Jg. 70, S. 307-320.
- Liebes, Tamar & Anat First (2003): Framing the Israeli-Palestinian Conflict. In: Pippa Norris, Montague Kern & Marion Just (Hg.): Framing Terrorism: The News Media, the Government and the Public. New York: Routledge, S. 59-74.
- Löffelholz, Martin & Andreas Hepp (2002): Transkulturelle Kommunikation. In: Andreas Hepp & Martin Löffelholz (Hg.): Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation. Konstanz: UVK, S. 11-33.
- Luhmann, Niklas (1997): Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Lynch, Marc (2003): Beyond the Arab Street: Iraq and the Arab Public Sphere. In: Politics and Society, Jg. 31, S. 55-91.
- Lynch, Marc (2006): Voices of the New Arab Public. Iraq, Al-Jazeera, and Middle East Politics Today. New York: Columbia University Press.
- Maurer, Marcus (2010): Agenda-Setting. Baden-Baden: Nomos.
- Mayring, Philipp (1994): Qualitative Inhaltsanalyse. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Meyer, John W. (2005): Weltkultur. Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen. Frankfurt: Suhrkamp.
- Miles, Hugh (2005): Al-Jazeera. How Arab TV News Challenged the World. London: Abacus.
- Müller, Cathérine (2008): Sorgen um den globalen Terrorismus in Deutschland. In: DIW Wochenbericht, Jg. 2008, S. 544-548.
- Münkler, Herfried (2003a): Die neuen Kriege. Reinbek: Rowohlt.
- Münkler, Herfried (2003b): Grammatik der Gewalt. In: Ronald Hitzler & Jo Reichertz (Hg.): Irritierte Ordnung. Die gesellschaftliche Verarbeitung von Terror. Konstanz: UVK, S. 13-50.
- Nacos, Brigitte L. (2007): Mass-Mediated Terrorism: the Central Role of the Media in Terrorism and Counterterrorism. Lanham: Rowman & Littlefield.
- New York Times (2005): Bombings in Amman, www.nytimes.com/packages/khtml/2005/11/10/international/20051110_JORDAN_AUDIOSS.html [09.02.2012].
- Norris, Pippa, Montague Kern & Marion Just (2003): Framing Terrorism. In: Pippa Norris, Montague Kern & Marion Just (Hg.): Framing Terrorism: The News Media, the Government and the Public. New York: Routledge, S. 3-23.
- Nossek, Hillel (2004): Our News and Their News. In: Journalism, Jg. 5, S. 343-368.
- Nossek, Hillel (2008): 'News media'-media events: Terrorist Acts as Media Events. In: Communications, Jg. 33, S. 313-330.
- Oates, Sarah (2006): Comparing the Politics of Fear: The Role of Terrorism News in Election Campaigns in Russia, the United States and Britain. In: International Relations, Jg. 20, S. 425-437.
- Office of Communications (2008): Public Service Broadcasting: Annual Report 2008, <http://stakeholders.ofcom.org.uk/binaries/broadcast/reviews-investigations/psb-review/psb08.pdf> [09.02.2012].
- Papacharissi, Zizi & Maria de Fatima Oliveira (2008): News Frames Terrorism: A Comparative Analysis of Frames Employed in Terrorism Coverage in U.S. and U.K. Newspapers. In: Press/Politics, Jg. 13, S. 52-74.
- Pew Research Center (2004): News Audiences Increasingly Politicized. Washington: Pew Research Center.
- Pew Research Center (2005): Project for Excellence in Journalism. The State of the News Media 2005, www.stateofthemediamedia.org/2005 [09.02.2012].
- Pew Research Center (2006): Project for Excellence in Journalism. The State of the News Media 2006 www.stateofthemediamedia.org/2006 [09.02.2012].
- Przyborski, Aglaja & Monika Wohlrab-Sahr (2008): Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. München: Oldenbourg.
- Rand Corporation (2009): Database of Worldwide Terrorism Incidents, http://smapp.rand.org/rwtid/search_form.php [09.02.2012].
- Rapoport, David C. (2006): Terrorism: Critical Concepts in Political Science. London: Routledge.
- Robinson, Piers (2001): Theorizing the Influence of Media on World Politics. Models of Media Influence on Foreign Policy. In: European Journal of Communication, Jg. 16, S. 523-544.
- Rössler, Patrick (2003): Botschaften Politischer Kommunikation: Länder, Themen und Akteure internationaler Fernsehnachrichten. In: Frank Esser & Barbara Pfetsch (Hg.): Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 305-336.
- Rugh, William A. (2007): Do National Political Systems still Influence Arab Media? In: Arab Media & Society, www.arabmediasociety.com/articles/downloads/20070523081944_AMS2_William_A_Rugh.pdf [09.02.2012].
- Schaefer, Todd M. (2003): Framing the US Embassy Bombings in African and US Newspapers. In: Pippa Norris, Montague Kern & Marion Just (Hg.): Framing Terrorism: The News Media, the Government and the Public. New York: Routledge, S. 93-112.
- Schäfer, Mike S. (2007): Wissenschaft in den Medien. Die Medialisierung naturwissenschaftlicher Themen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Scheufele, Bertram (2003): Frames – Framing – Framing-Effekte: theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Scheufele, Dietram A., Matthew C. Nisbet & Ronald E. Ostman (2005): September 11 News Coverage, Public Opinion, and Support for Civil Liberties. In: Mass Communication & Society, Jg. 8, S. 197-218.
- Schneckener, Ulrich (2006): Transnationaler Terrorismus. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Selber, Gregory Mendel & Salma I. Ghanem (2004): Modernization and Media in the Arab World. In: Global Media Journal. American Edition, Jg. 3, <http://lass.calumet.purdue.edu/cca/gmj/fa04/gmj-fa04-selber-ghanem.htm> [09.02.2012].
- Shoemaker, Pamela J. & Stephen D. Reese (1995): Mediating the Message: Theories of Influence on Mass Media Content. New York: Longman.
- Siebert, Fred S., Theodore Peterson & Wilbur Schramm (1963): Four Theories of the Press. Illinois: University of Illinois Press.
- Strauss, Anselm (1987): Qualitative Analysis for Social Scientists. Cambridge: Cambridge University Press.
- Swanson, David L. (2003): Transnationale politische Kommunikation: Konventionelle Sichtweisen und neue Realitäten. In: Frank Esser & Barbara Pfetsch (Hg.): Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 56-77.
- The White House (2001): Address to a Joint Session of Congress and the American People, <http://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2001/09/20010920-8.html> [09.02.2012].
- Thomaß, Barbara (Hg.) (2007): Mediensysteme im internationalen Vergleich. Konstanz: UVK.
- Thompson, John B. (2000): The Globalization of Communication. In: David Held & Anthony McGrew (Hg.): The Global Transformations Reader. Cambridge: Polity, S. 202-215.
- Townshend, Charles (2005): Terrorismus. Ditzingen: Reclam.
- Tuman, Joseph (2003): Communicating Terror. The Rhetorical Dimensions of Terrorism. London: Sage.
- UN General Assembly (2006): Uniting against Terrorism: Recommendations for a Global Counter-Terrorism Strategy. Report of the Secretary-General (Sixtieth session, Agenda items 46 and 120). New York: United Nations.
- Unz, Dagmar, Frank Schwab & Peter Winterhoff-Spurk (2008): TV News – the Daily Horror? Emotional Effects of Violent TV News. In: Journal of Media Psychology, Jg. 20, S. 141-156.
- Wagner, Hans, Philomena Schönhagen, Ute Nawratil & Heinz Starkulla (2008): Qualitative Methoden in der Kommunikationswissenschaft. Baden-Baden: Nomos.
- Weimann, Gabriel & Hans-Bernd Brosius (1991): The Newsworthiness of International Terrorism. In: Communication Research, Jg. 18, S. 333-354.

- Weischenberg, Siegfried (1992): *Journalistik. Theorie und Praxis aktueller Medienkommunikation*; Bd. 1: Mediensysteme, Medienethik, Medieninstitutionen. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Weischenberg, Siegfried (1995): *Journalistik. Theorie und Praxis aktueller Medienkommunikation*; Bd. 2: Medientechnik, Medienfunktionen, Medienakteure. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Willacy, Mark (2005): Police Question Dozens over Egypt Bombings, www.abc.net.au/cgi-bin/common/printfriendly.pl?http://www.abc.net.au/news/newsitems/200507/s1421282.htm [09.02.2012]
- Williams, Paul (2004): Who's Making UK Foreign Policy? In: *International Affairs*, Jg. 80, S. 909-929.
- Wimmel, Andreas (2006): *Transnationale Diskurse in Europa. Der Streit um den Türkei-Beitritt in Deutschland, Frankreich und Großbritannien*. Frankfurt & New York: Campus.
- Wirth, Werner (2000): Infotainment: Chancen für die politische Sozialisation Jugendlicher? In: Ingrid Paus-Haase, Dorothee Schnatmeyer & Claudia Wegener (Hg.): *Information, Emotion, Sensation: Wenn im Fernsehen die Grenzen zerfließen*. Bielefeld: Vorstand der GMK, S. 62-91.
- Woods, Joshua (2007): What We Talk about When We Talk about Terrorism: Elite Press Coverage of Terrorism Risk from 1997 to 2005. In: *Press/Politics*, Jg. 12, S. 3-20.
- Zubayr, Camille & Heinz Gerhard (2009): Tendenzen im Zuschauerverhalten. In: *Media Perspektiven*, Jg. 3, 98-112.
- Zubayr, Camille & Stefan Geese (2009): Die Informationsqualität der Fernsehnachrichten aus Zuschauersicht. In: *Media Perspektiven*, Jg. 4, S. 158-173.